

»» Projektinformation

Durchgeführt von:



Naturschutz – Kamerun

Schutz für seltene Tierarten im Nationalpark

Im trinationalen Sangha-Schutzgebiet finden Waldelefanten, Tieflandgorillas, Schimpansen und andere bedrohte Tierarten Unterschlupf. Doch Bevölkerungsdruck, illegaler Holzeinschlag, Wilderei und Konflikte bedrohen die noch kaum berührte Region des Kongobeckens. Die KfW Entwicklungsbank hilft den Schutz des Areals an den Grenzen Kameruns, der Zentralafrikanischen Republik und der Republik Kongo zu verbessern, auch die lokale Bevölkerung wird unterstützt.

Schutz der natürlichen Ressourcen allerdings nicht eindämmen können. Exorbitante Preise für Elfenbein auf den vorwiegend asiatischen Schwarzmärkten haben die Wilderei aufs Neue befeuert. Dazu kommen Konflikte in der Region.

Projektansatz

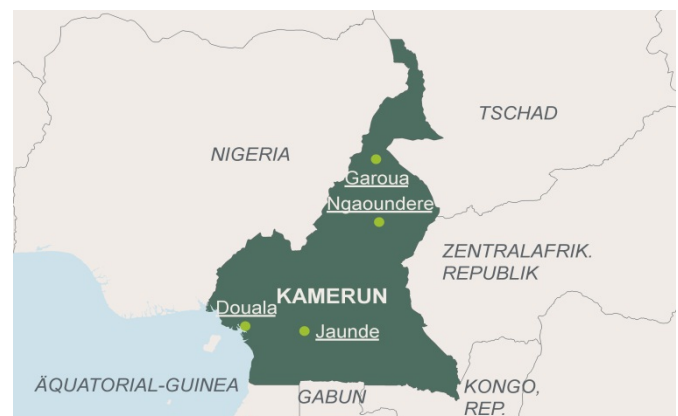
Kameruns Regierung hat mit deutscher Unterstützung ein nationales Nutzungs- und Schutzkonzept für das Ökosystem des Parks erarbeitet. Die Lokalverwaltung ist eingebunden, ebenso die Privatwirtschaft, vor allem Holz- und Safariunternehmen. Im Managementplan für den Lobeke-Nationalpark spielt dessen 7.000 Quadratkilometer große Randzone eine besondere Rolle, weil dort Dörfer liegen und die Menschen ökologisch ver-

Ausgangslage

Auf 28.000 Quadratkilometern erstreckt sich im zentralafrikanischen Kongobecken ein Naturparadies. Drei Nationalparks stoßen hier aneinander: Lobeke in Kamerun, Dzanga-Ndoki in der Zentralafrikanischen Republik und Nouabale-Ndoki in der Republik Kongo. Zahlreiche Flüsse speisen ein ökologisch unglaublich reiches Waldgebiet. So viele Tier- und Pflanzenarten gibt es nirgendwo sonst auf der Welt.

Lange Zeit sah es so aus, als würde dieses Paradies sterben. Anfang der 1970er Jahre begann im Südosten Kameruns die industrielle Ausbeutung der Wälder. Korrupte Beamte ließen mächtige Holzbarone gewähren und schritten auch gegen die gleichzeitig zunehmende Wilderei nicht ein. Sägewerke wurden gebaut, Arbeitersiedlungen entstanden mitten im Wald, was den Lebensraum der Wildtiere zusätzlich einengte. Erst ein neues Forstgesetz zwang 1994 die kamerunische Industrie zum Umdenken: Es verknüpft die Prinzipien einer nachhaltigen Waldnutzung mit Zielen der Armutsbekämpfung. So müssen Unternehmen, die eine Holzkonzession erwerben wollen, selbst für Straßen, Schulen und Krankenstationen sorgen. Das allein hat den

Projekttitle	Trinationaler Park Sangha
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Land/Region	Kamerun, Republik Kongo, Zentralafrikanische Republik.
Projektpartner	TNS Trust Fund





Die Bevölkerung profitiert vom Naturschutz. Die Interessen der Menschen werden von Komitees vertreten. Quelle: WWF, Urheber: Matthias Dehling.

trägliche Arbeit benötigen. So ist Fischen oder das Sammeln von Waldprodukten außer Holz in Teilen des Parks erlaubt. Die Bevölkerung profitiert zudem von den Einnahmen aus Forststeuern und Jagdgebühren. Ihre Interessen werden von einem lokalen Komitee vertreten, das regelmäßig mit dem Schutzgebietsdirektor zusammentrifft.

Kamerun, die Zentralafrikanische Republik und die Republik Kongo haben zudem vereinbart, das grenzüberschreitende Trinationale Sangha-Schutzgebiet (kurz TNS) gemeinsam zu schützen. Die entstehenden Kosten können allerdings nur zu einem geringen Teil durch touristische Einnahmen gedeckt werden. Weil die Region so abgelegen ist, werden die Gästezahlen auch künftig überschaubar bleiben.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit sorgt deshalb dafür, dass die Nationalparks solide finanziert werden. Dies geschieht durch die Beteiligung am TNS Trust Fund, einer regionalen Umweltstiftung. Sie unterstützt den Betrieb aller drei Nationalparks im Kongobecken. Hauptziele sind der Schutz des Naturraums und die nachhaltige Entwicklung der Randzonen. Ein intensiver Austausch zwischen den Regierungen von Kamerun, der Zentralafrikanischen Republik und der Republik Kongo ist erwünscht und wird gefördert. Die Stiftung hat die Rechtsform einer gemeinnützigen Gesellschaft mit Sitz in Großbritannien. Dem Stiftungsrat gehört ein Vertreter der KfW Entwicklungsbank an.

Wirkungen

Wenn Elefanten heute durch den Sangha-Fluss stapfen, folgt ihnen oftmals ein Wildhüter mit dem Fernglas. Die bessere Überwachung hat dazu geführt, dass Wilderer zeitweise zurückgedrängt werden konnten. Die Patrouillen der Wildhüter werden aus den Zinserträgen des TNS Trust Funds bezahlt. Mit den Erlösen bauen die Parks außerdem Unterkünfte, schaffen Ausrüstungsgüter an und bezahlen Reparaturen. Der Fonds soll aber nicht als bloßes Finanzierungsinstrument wirken. Genauso wichtig sind die Impulse, die er zum Dialog der nationalen Behörden und der Bevölkerung beisteuert.

Auf dieser Ebene werden die Weichen für effektiven Naturschutz gestellt: Die Länder haben beispielsweise vereinbart, dass die bewaffneten Wildhüter sich auf gemeinsamen Patrouillen in den Schutzgebieten über die Grenzen hinweg frei bewegen können. Bereits ausgehandelt ist ein Abkommen, das Parkangestellten den freien Grenzübertritt gewährleistet. Ein ähnliches Abkommen soll den Bewegungsradius von Urlaubern vergrößern und so die Attraktivität der Region steigern.



Kontakt

KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt
martin.bostroem@kfw.de

Antenne KfW de Yaoundé
Coopération Financière Allemande
74, Rue 7814 Bastos
B.P. 7814 Jaunde
Kamerun
kfw.yaounde@kfw.de